



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XXIII. Popens letzter Brief an den Bischoff von Rochester.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)



Fortsetzung
der
B r i e f e
an und von
Doctor Atterbury,
Bischoff von Rochester,
von 1716 bis 1723.

23. **B r i e f.**
An eben denselben.

Den 17 May, 1723.

Noch einmal schreibe ich an Sie, wie ich versprochen habe, und dieß Einmal wird, fürchte ich, das letztemal seyn! Der Vorhang zwischen meinem Freunde und mir, wird nun bald zugetogen werden, und mir nichts mehr
3 Theil. ¶

übrig bleiben, als Ihnen eine lange gute Nacht zu wünschen. Möchten Sie doch in diesem Leben eine Art der Ruhe genießen, die demjenigen Schläfe der Seelen nicht ungleich wäre, welcher, wie einige geglaubt haben, darauf erfolgen soll, worinnen wir liegen, und die Welt, aus der wir gegangen, gänzlich vergessen, und zu derjenigen reif werden, in die wir gehen sollen. Wofern Sie noch einige Erinnerung an das Vergangene behalten: so lassen Sie sich Ihre Einbildung dasjenige vorstellen, was Sie am meisten vergnügt hat. Bitwellen müsse sie Ihnen einen Traum von einem abwesenden Freund verursachen, oder Ihnen eine angenehme Unterredung wieder ins Gedächtnis bringen. Ueberhaupt aber vermuthe ich, daß Sie weniger an die vergangene, als an die zukünftige Zeit gedenken werden, weil die erstere Ihnen weit weniger günstig gewesen ist, als die letztere unfehlbar seyn wird. Mißgönnen Sie der Welt Ihre Wissenschaften nicht. Sie werden zum Vortheile solcher Leute gereichen, über die Sie sich nicht beklagen dürfen; ich meyne zum Vortheile der ganzen Nachwelt, und vielleicht ist

in Ihrem Alter sonst nichts Ihrer Sorgfalt würdig. Was ist jedes Jahr in dem Leben eines weisen Mannes anders, als eine Kritik über das vergangene? Diejenigen, deren Lebenszeit am kürzesten ist, leben immer noch lange genug, um über eine Hälfte derselben zu lachen. Der Knabe verachtet das Kind, der Mann den Knaben, der Philosoph beyde, und der Christ alle. Sie werden iht vielleicht anfangen zu glauben, daß Ihr männliches Alter nur noch allzusehr eine Kindheit gewesen, und Sie werden nimmermehr zugeben, daß Ihr Alter bloß eine zwote Kindheit sey. Die Spielwerke und Puppen Ihrer Kindheit sind Ihnen kaum vielweniger unanständig, als jene Spielwerke unsrer reifern und abnehmenden Jahre, die Trommeln und Klappern des Ehrgeizes, und der Schmutz und die Wasserblasen des Geldgeizes. Iht da Sie von einer kleinen Gesellschaft abgesondert, und ein Bürger der Welt überhaupt geworden sind, müssen Sie Ihre Gaben nicht dau anwenden, einer Parthen, oder etlichen wenigen, sondern dem ganzen menschlichen Geschlechte zu dienen. Ihr Geist sollte über denselben Nebel emporsteigen,

worein ihn seine Theilnehmung an der Erde, und die Nachbarschaft mit derselben so lange verwickelt hat. Erinnern Sie sich, daß es ein solcher Zeitpunkt war, da die größten Lichter des Alterthums am meisten blendeten und glänzten; in ihrer Einsamkeit, in ihrer Verbannung, oder in ihrem Tode. Doch was rede ich von blenden und glänzen? Zu der Zeit war es, da sie dem menschlichen Geschlechte Wohlthaten erzeigten, seine Einsichten aufklärten und desselben Anführer wurden.

Solche Absichten allein sind wirklich grossen Geistes anständig, und daher hoffe ich, daß die Ihrigen von dieser Art seyn werden. Ein Unwille kann freylich noch übrig bleiben, und vielleicht in den edelsten Gemüthern nicht ganz ausgelöscht werden. Allein Rache wird niemals darinnen wohnen. Höhere Grundsätze, als die aus der ersten entstehen, und bessere Grundsätze, als die aus der letzteren folgen, werden unfehlbar solche Menschen beseelen, deren Begriffe und Verstand erweitert sind, und sie antreiben, daß Ganze einem Theile des menschlichen Geschlechts,

vornemlich einem so geringem Theile, als ein jeder selbst ist, vorzuziehen.

Glauben Sie, Mylord, ich betrachte Sie als einen Geist, der in ein ander Leben eingegangen, als einen der am Rande der Unsterblichkeit steht, wo die Neigungen und Leidenschaften weit erhabner sind, und wo Sie alle geringe Absichten und alle niedrige Rücksicht verachten müssen. Nichts verdient mehr, daß Sie zurück sehen. Sehen Sie also vorwärts, und machen Sie (wie Sie es denn in Ihrer Macht haben) daß Ihnen die Welt nachsehen muß. *) Allein, sorgen Sie dafür, daß es nicht mit Mitleiden, sondern mit Hochachtung und Bewunderung geschehe. Ich bin mit der größten Aufrichtigkeit, und mit dem eifrigsten Verlangen nach Ihrem Ruhme, so wohl als nach Ihrer Glückseligkeit. &c.

*) Der Bischoff von Rochester gieng den folgenden Monat ins Exilium, und blieb darinnen bis an seinen Tod, welcher den 15 Febr. 1732, zu Paris erfolgte.